



BEISPIEL:

Freewriting
in Form einer
Geschichte

Meine Augen wandern langsam von rechts nach links und wieder zurück. Da stehen sie alle. In Reih und Glied! Einer bedrohlicher als der andere.

»Mist!«, denke ich. »Da sind ja auch ein paar Frauen wie ich dabei.« Ich kann mich an dieses vermaledeite Gendern einfach nicht gewöhnen. Egal! Die Gedanken sind noch immer frei. So was von! Wie in bedrohlicher Zeitlupe höre ich eine*n nach der*m anderen sich vorstellen. Name, Position und aktuelles Projekt. Ich hasse Vorstellungen. Nein, ich habe sogar Angst davor. So wie andere vor Spinnen oder großer Höhe.

»Verflixte Walnuss!«, denke ich schon wieder. »Warum stellst du dich nur so an, Susi? Du sagst deinen Text auf und fertig. Das kann doch wohl nicht so schwer sein! Du stellst dich aber auch an. Wie so ein Gummibärchen, das den Weg aus der Tüte in den Mund nicht findet.«

Wenn das mal so einfach wäre. Mein Körper macht leider, was er will, dieser kleine Mistkäfer. Mit jeder Minute, mit der mein Auftritt näherrückt, erklimme ich mehr und mehr den Höhepunkt der bevorstehenden Schmach. Ich höre bereits das Blut in die Ohren schießen. Ein rauschender Bach, der den Niagara Falls Konkurrenz machen könnte. Das Herz klopft schon lange nicht mehr im Brustkorb. Es ist mir nun an die Kehle gesprungen. Mit festem Griff umklammernd, schreit es: »Renn weg, bevor es zu spät ist!« Die Augen zucken vorsichtig und flüstern:

»Lass dir bloß nichts anmerken, Susi.«

Wie zwei Geheimagenten versuchen sie herauszufinden, ob mein Kollege rechts von mir noch nichts bemerkt hat. Sie melden:

»Alles Roger in Kambodscha.«

»Whaaaat?!«, denkt mein Gehirn. »Seid ihr alle noch ganz dicht? Nee, Blase! Du hältst dich da jetzt raus. Susi, bleib ruhig«, versuche ich mir zu sagen.

Doch jeder Versuch in diese Richtung macht es nur schlimmer. Noch zwei Personen vor mir, dann muss ich vortreten. Ich merke, wie meine Hände anfangen zu zittern. Meine Wangen glühen bereits so heiß, da könnte ich drauf Tee kochen. Wahrscheinlich bin ich schon so rot wie ein gar gekochter Hummer.

»Denk nach, denk naaaaach, Susi!« Da – ein Geistesblitz. Ich erinnere mich an meine letzten Taekwondo-Stunden. Beim Training schreie ich wie eine Irre, wenn ich einen Sandsack bearbeite. Wie bescheuert muss ich also sein? Brüllen und zutreten, während andere mir zuschauen, geht absolut in Ordnung. Aber wenn ich einfach einen Schritt vortreten, meinen Namen und ein paar andere Sachen ruhig sagen soll, benimmt sich mein Körper wie eine Henne, die dringend aufs Klo muss. Während meine Gedanken noch im Dojo hängen, bemerkt ein anderer Teil meines Körpers, dass ich an der Reihe bin. Todesangst schießt in meine Glieder. Das Adrenalin ist auf Höchstdosis im Umlauf. Der Körper geht in den Verteidigungsmodus. Ich höre, wie ich einen gellenden Schrei ausstoße und meine Beine im Flug einen donnernden Tritt auf einen imaginären Feind entladen. Dann werde ich plötzlich ganz ruhig. Mit fester und selbstbewusster Stimme sage ich: »Ich bin Susi. Software Engineer und programmiere gerade im Phoenix-Projekt.«

Ich lächle beseelt. Ich hab's geschafft.

(Copyright: Janina Rose)